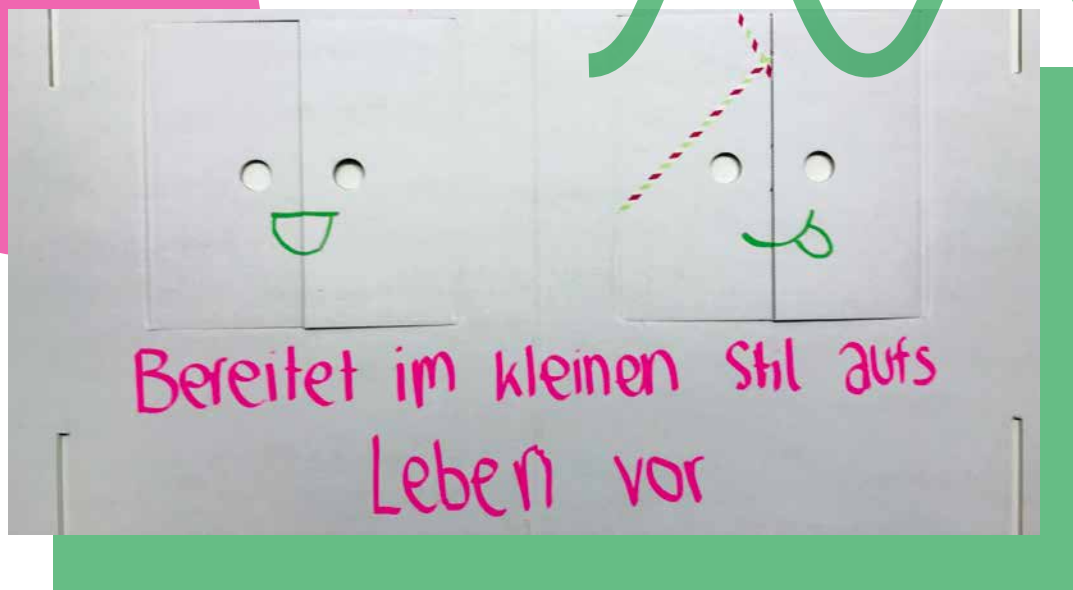


Leistungsbeschreibung

Offene Kinder- und Jugendarbeit im Landkreis München



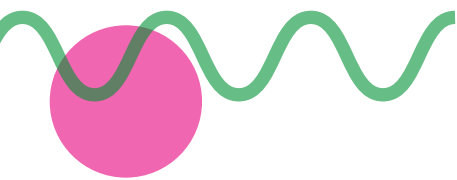
Die Offene Kinder- und Jugendarbeit bietet Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Möglichkeit ihre eigenen Räume und Freizeiten zu gestalten, Gemeinschaft zu erleben und auf ihrem Weg zum Erwachsenensein begleitet und unterstützt zu werden.



Landkreis
München

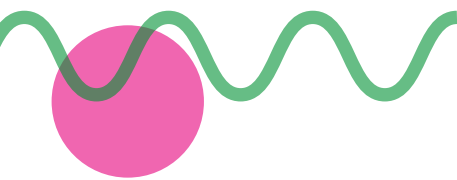


KREISJUGENDRING
MÜNCHEN-LAND



Inhalt

Vorwort.....	3
01. Die Lebenswelt von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Landkreis München.....	4
02. Der Auftrag von Offener Kinder- und Jugendarbeit.....	5
03. Das Verständnis der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Landkreis München.....	7
04. Die Arbeitsprinzipien der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.....	9
05. Die Zielgruppe der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.....	11
06. Die Angebots- und Einrichtungsformen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.....	13
07. Setzung pädagogischer Schwerpunkte in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.....	16
08. Die Infrastruktur der Einrichtungen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.....	18
09. Pädagogische Fachkräfte der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.....	19
10. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.....	20



Vorwort

Die Erarbeitung dieser Leistungsbeschreibung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) für den Landkreis München ist ein **Pilotprojekt**, das im Rahmen der **Weiterentwicklung der Jugendhilfeplanung** gestartet wurde. Im Jahr 2018 wurde der Prozess zur Neustrukturierung der Jugendhilfeplanung im Landkreis München im Jugendhilfeausschuss beschlossen. Ziel ist es noch genauer herauszufinden, welchen Bedarf an Jugendarbeit und Jugendhilfe Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und deren Eltern vor Ort in den Gemeinden und Städten haben.

Die Weiterentwicklung der Jugendhilfeplanung sieht die Beschreibung aller Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe sowie die Entwicklung von Qualitätsprozessen vor. Die hier vorliegende Leistungsbeschreibung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit wurde für und mit **allen Trägern und Akteuren** der Offenen Kinder- und Jugendarbeit erarbeitet.

Es entstand eine Leistungsbeschreibung, die eine **langfristige** und gemeinsam **tragfähige Leitrichtung** für ein professionelles Handeln in der Praxis ermöglicht und die notwendigen **Weiterentwicklungen** durch die **Reflexion** des professionellen Handelns fördert und unterstützt. Mit dem Ziel eine bedarfsgerechte, tragfähige, innovative und in die Zukunft gerichtete Offene Kinder- und Jugendarbeit zu ermöglichen und zu sichern.

Die Erstellung dieser Leistungsbeschreibung war von Anfang an als **partizipativer Prozess** mit möglichst allen Akteuren der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (Auftraggeber, Gemeindevertreter und Gemeindevertreterinnen, Trägervertreter und Trägervertreterinnen, pädagogischen Fachkräften, Adressaten und Adressatinnen und ehemaligen Besucher und Besucherinnen) angelegt. So ist eine **multiperspektivische Sicht** auf dieses große Arbeitsfeld entstanden. Durch ausgewählte **Zitate** und **Bilder** aus den unterschiedlichsten Veranstaltungen des Prozesses sollen diese vielfältigen Perspektiven im Text erkennbar werden.

Die Leistungsbeschreibung beschreibt das **gemeinsame und grundlegende Verständnis der OKJA** im Landkreis München und ist somit die Basis für sämtliche individuelle Ausgestaltungen und Umsetzungen der OKJA in den Städten und Gemeinden. Sie setzt folglich Leitplanken für das fachliche Handeln im Arbeitsfeld, wel-

che die große Vielfalt der Gemeinden, Städte und Einrichtungen im Landkreis München zulassen und widerspiegeln.

Die Leistungsbeschreibung soll das professionelle Handeln aller beteiligten Akteure anregen und bietet eine Grundlage zum Diskutieren und Reflektieren. Sie dient dem **gemeinsamen Dialog** über die Arbeit in der OKJA und soll somit die Weiterentwicklungen des Arbeitsfeldes explizit fördern. Die **Impuls- und Reflexionsfragen** bieten dem Leser / der Leserin **Denkanstöße**. Die Leistungsbeschreibung ist damit keine Direktive, sondern eine **Inspiration und Orientierung** für das professionelle Handeln.

Wie ist die Leistungsbeschreibung entstanden?

- Projektgruppe unter der Leitung der Kommunalen Jugendpflege (Vertreter und Vertreterinnen des Kreisjugendamts und des Kreisjugendring München-Land).
- externe Beratungen und Diskussionen mit Vertreter und Vertreterinnen der Hochschulen, dem BJR und dem DJI wurden gesucht.
- Dialoge mit pädagogischen Fachkräften, Bürgermeister und Bürgermeisterinnen, Gemeindevertreter und Gemeindevertreterinnen, Jugendbeauftragten, Trägervertreter und Trägervertreterinnen, Jugendamtsleitung, Kinder, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und ehemaligen Besucher und Besucherinnen wurden geführt.
- Arbeit mit einem Redaktionsteam aus pädagogischen Fachkräften (Kick Off, Redaktionstreffen).

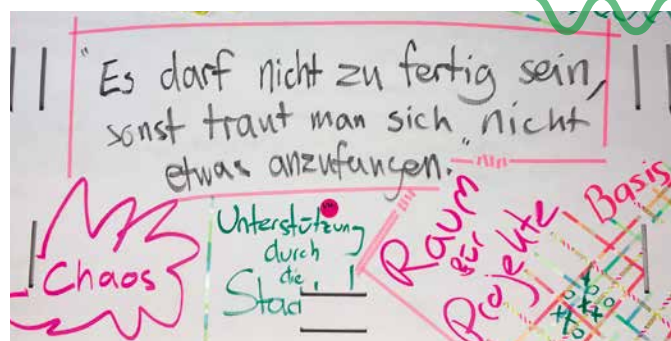
Die Lebenswelt von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Landkreis München

Der Landkreis München ist mit seinen über 340.000 Einwohnern und Einwohnerinnen der bevölkerungsstärkste Landkreis in Bayern. Er gehört zu einer der größten Zuwachsregionen in Deutschland. Die Zuzugsquote von Familien und die relativ hohe Geburtenrate prognostiziert ein Wachstum von über 14 % bis ins Jahr 2035¹. Die 27 Gemeinden und 2 Städte des Landkreises umschließen die Landeshauptstadt München. Sie zeichnen sich durch eine große Vielfalt und unterschiedliche Prägungen aus. Von der größten Stadt Unterschleißheim mit über 28.000 Einwohner und Einwohnerinnen hin zur kleinsten Gemeinde Straßlach-Dingharting mit etwa 3000 Einwohner und Einwohnerinnen. Eine Mischung aus Gemeinden mit sehr ländlichen Strukturen bis hin zu der Stadt Garching mit U-Bahn Anschluss.

Die Landeshauptstadt München bietet gerade auch für junge Menschen eine große Vielfalt von Angebotsstrukturen. Die Gemeinden und Städte des Landkreises sehen die Herausforderung, eine attraktive und vielfältige Angebotslandschaft für die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie deren Familien vor Ort bereitzustellen. Der Landkreis investiert viel in die zukünftige Erwachsenengeneration um ihnen gute Bedingungen des Aufwachsens zu ermöglichen und eine langfristige Bindung und Zugehörigkeit zum Landkreis zu erreichen. Junge Menschen bilden eine wichtige Säule der Gesellschaft.

Die Jugendphase ist geprägt von vielfältigen Übergängen. Die jungen Menschen müssen ihre eigene Rolle finden und festigen. Jugendtypische Themen und die zu meistern den Entwicklungsaufgaben stehen für sie im Vordergrund. Die Gesellschaft sollte daran interessiert sein, den jungen Menschen für die Übergangsphase von der Kindheit zum Erwachsensein bewusst Zeit und Begleitung zur Verfügung zu stellen, um Identitätsbildung und Persönlichkeitsentwicklung in den Fokus zu stellen.

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit macht es sich zum Auftrag, Entwicklungs- und Experimentalräume zu eröffnen sowie Auszeiten zu ermöglichen. Die Angebotsformen und Arbeitsprinzipien der Offenen Kinder- und Jugendarbeit bieten viele Möglichkeiten und Chancen, um die spezifischen Bedarfe der Jugendphase aufzugreifen und darauf einzugehen.



Impuls- und Reflexionsfragen

- **Der Landkreis München, was macht ihn besonders? Was macht ihn aus? Stand heute und in der Zukunft.**
- **Was bedeutet es für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in der heutigen Gesellschaft aufzuwachsen, insbesondere im Landkreis München?**
- **Welche Übergänge sind von den jungen Menschen zu gestalten, welche Entwicklungsaufgaben sind zu meistern?**
- **Welche Bedürfnisse, Interessen, Erwartungen und Herausforderungen haben die jungen Menschen im Landkreis München?**

¹ Vgl. Sozialraumanalyse 2018 Landkreis München S.6ff.

Der Auftrag von Offener Kinder- und Jugendarbeit

Die Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sind als **Teil der Jugendhilfe** ein fester Bestandteil der sozialen Infrastruktur der Städte und Gemeinden im Landkreis München. Als Teil der Jugendhilfe erfüllt die Jugendarbeit den Auftrag des 8. Sozialgesetzbuch (SGB VIII). In den Paragraphen §§ 1, 8 und 9 SGB VIII ist dieser näher beschrieben:

- Junge Menschen sind in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu fördern.
- Jugendhilfe soll dazu beitragen, Benachteiligung zu vermeiden und abzubauen.
- Mädchen und Jungen sind gleichberechtigt zur Selbstbestimmung zu befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und sozialem Engagement anzuregen.
- Eltern und andere Erziehungsberechtigte sollen beraten und unterstützt werden.
- Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen.
- Jugendhilfe soll dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.
- Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen.
- Die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen sind zu berücksichtigen, Benachteiligungen sind abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen ist zu fördern.
- Die wachsende Fähigkeit und das wachsende Bedürfnis der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu selbständigem, verantwortungsbewusstem Handeln sowie die jeweiligen besonderen sozialen und kulturellen Bedürfnisse und Eigenarten junger Menschen und ihrer Familien sind zu berücksichtigen.

Der § 11 (1) SGB VIII legt den Auftrag und die Schwerpunkte der Offenen Kinder- und Jugendarbeit fest: *„Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung zu befähigen und zu*

gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.“

Junge Menschen finden in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit Angebote mit niederschwelligem Zugang vor, die sie freiwillig und frei von Mitgliedschaften in Anspruch nehmen können.

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit wird als **außerschulische Jugendbildung** mit eigenständigem Bildungsauftrag neben den Institutionen des schulischen und beruflichen Bildungswesens gesehen. So ist die non-formale und informelle Bildung in ihrer zentralen Rolle neben den Angeboten des formalen Lernens zu sehen.

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit stellt Ressourcen zur Verfügung und entwickelt Strukturen, in denen die Kinder, Jugendlichen und junge Erwachsene ein **selbstbestimmtes, eigenverantwortliches** und **selbstgesteuertes** sowie **selbstorganisiertes Handeln** erlernen und erleben können. Dieses Verständnis von Offener Kinder- und Jugendarbeit bietet Chancen und mögliche Antworten auf die zukünftigen Herausforderungen der Gesellschaft.

Zu den Schwerpunkten der Jugendarbeit gehören nach § 11 (3) SGB VIII:

- außerschulische Jugendbildung mit allgemeiner, politischer, sozialer, gesundheitlicher, kultureller, naturkundlicher und technischer Bildung.
- Jugendarbeit in Sport, Spiel und Geselligkeit.
- arbeitswelt-, schul- und familienbezogene Jugendarbeit.
- internationale Jugendarbeit.
- Kinder- und Jugenderholung.
- Beratung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen.



Impuls- und Reflexionsfragen

- Offene Kinder- und Jugendarbeit als Teil der Jugendhilfe, was muss die OKJA aus dieser Sicht leisten?
- Der Bildungsbegriff der OKJA und ihre aktuelle Rolle im bestehenden Bildungssystem?
- Welche Herausforderungen stellt die Zukunft? Welchen Beitrag kann die OKJA leisten?

Das Verständnis der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Landkreis München

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit bietet Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Möglichkeit ihre eigenen Räume und Freizeiten zu gestalten, Gemeinschaft zu erleben und auf ihrem Weg zum Erwachsenensein begleitet und unterstützt zu werden. Sie stellt jungen Menschen **Erfahrungs- und Erprobungsräume** zur Verfügung. „Sich ausprobieren“, „sich erfahren“ und ein „da sein ohne Leistungsdruck“ stehen im Fokus.

Die Einrichtungen der OKJA verstehen sich als **Teil der Lebenswelt** von jungen Menschen. Raum und Zeit werden von ihnen selbst mitgestaltet und mitbestimmt. Hierdurch erfahren sie, dass auf ihre Meinungen Wert gelegt wird und ihre Interessen von Bedeutung sind. Durch aktives Mitgestalten schaffen sie sich ihren eigenen (Frei-)Raum und übernehmen Verantwortung für ihre Bedürfnisse. Diese Erfahrung von **Selbstwirksamkeit** durch Resonanz trägt maßgeblich zur **Identitätsbildung** und **Persönlichkeitsentwicklung** bei. Die ständige Aushandlung der gemeinsamen Gestaltung der OKJA vor Ort zwischen den Besucherinnen und Besuchern selbst und den pädagogischen Fachkräften fördert die Entwicklung eines demokratischen Gesellschaftsverständnisses.

„Demokratie wird im Kleinen gelebt“ (Zitat einer Fachkraft)

Freiräume werden in der OKJA als **Bildungsräume** verstanden. Die Sozial- und Alltagskompetenzen, die in den Freiräumen der OKJA gefördert und erlernt werden, tragen zur Persönlichkeitsentwicklung bei. Sie sind neben der Fachkompetenz, die schwerpunktmäßig in der Schule vermittelt wird, die tragende Säule eines ganzheitlichen Bildungsbegriffs.

„Die Zeit im Jugendhaus bereitet uns im kleinen Stil aufs Leben vor“ (Zitat eines Jugendlichen)

Die Einrichtungen der OKJA sind geprägt durch die Unterschiedlichkeit und Vielfalt der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sie besuchen. Jede Einrichtung ist ein eigenständiger Raum mit **Aneignungsqualitäten**. Dadurch werden die Besucherinnen und Besucher zu „Mit-Produzenten“ der OKJA und ihrer Lebenswelt und nicht nur zu Adressatinnen und Adressaten.

„Offene Kinder- und Jugendarbeit findet nur da statt, wo Kinder und Jugendliche beteiligt werden“ (Zitat einer Fachkraft)

In den Einrichtungen der OKJA ist **Vielfalt** und **Diversität** erwünscht. Mit Offenheit und Wertschätzung werden die jungen Menschen empfangen. „Überraschen“, „Inspirieren“ und „Ausprobieren“ sind Maxime, welche die professionelle Haltung der pädagogischen Fachkräfte und die Atmosphäre einer Einrichtung prägen sollen. Mit dieser Neugier soll den Besucherinnen und Besuchern täglich offen und authentisch gegenüber getreten werden.

Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich als erwachsene Begleiter und Begleiterinnen für die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit dem Ziel, sich als eine **verlässliche Bezugsperson** anzubieten. Die Themen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen stehen im Fokus. Eine alltagsnahe Beratung kann stattfinden. Einrichtungen der OKJA sind somit Orte an denen auch gezielt **Präventionsarbeit** im Sinne einer **Primärprävention** geleistet wird.

„Mir ist wichtig, dass wenn ich unbedingt etwas brauche, wie reden oder Hilfe in der Schule, dass sie sofort da sind, wenn man sie braucht“ (Zitat eines jugendlichen Besuchers)

Durch die Nähe zu den Themen und Lebenslagen der jungen Menschen können sich die pädagogischen Fachkräfte der OKJA konstruktiv einbringen und als „*Sprachrohr der Jugend*“ verstehen. Eine aktive **Vernetzung** vor Ort im Sozialraum² und somit der Blick aus der Einrichtung heraus, stellt hierfür die Grundvoraussetzung dar. Die OKJA schafft aktiv Räume und Foren, in denen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene ihre Interessen und Bedürfnisse formulieren können. Ein Teil des Auftrags der OKJA ist die gesellschaftliche Mitverantwortung und die Schaffung von positiven Lebensbedingungen für junge Menschen, diese sind hierbei leitend.

Offene Kinder- und Jugendarbeit zeichnet sich durch die Unterstützung und Begleitung junger Menschen aus und orientiert sich an ihren Interessen und Bedürfnissen. Der Aufbau von tragfähigen Beziehungen, die Übergabe von Verantwortung

² Der Begriff Sozialraum wird in dieser Leistungsbeschreibung verstanden als geografische Einheit. Es handelt sich hierbei um das jeweilige Gemeinde- bzw. Stadtgebiet.

sowie die Gestaltung der Atmosphäre in den Einrichtungen sind wesentliche Bestandteile für eine gelingende und zukunftsorientierte Offene Kinder- und Jugendarbeit. Diese Arbeit erzielt nicht immer unmittelbare Effekte, sie ist auf eine langfristige Wirkung angelegt.

„Es war mehr als ein zweites zu Hause, es war unser Haus.“
„Freundschaften fürs Leben wurden geknüpft“. „Eine Offenheit gegenüber anderen ist entstanden“. „Ich habe gelernt zu meinen Taten zu stehen“. „Wir haben politische Bildung live erlebt“. „Werte wurden uns vermittelt“. „Teamwork, sich gegenseitig helfen und Konflikte aushandeln haben wir hier gelernt“ (Zitate von ehemaligen Besucherinnen und Besuchern)



Impuls- und Reflexionsfragen

- Was macht die OKJA aus? Was macht die OKJA besonders?
- Was unterscheidet die OKJA von anderen Leistungen der Jugendhilfe?
- Wie kann die OKJA die jungen Menschen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung begleiten und unterstützen?
- Welche Wirkung kann die OKJA über ihre Einrichtungen hinaus erzielen?

Die Arbeitsprinzipien der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Die Arbeit in der OKJA zeichnet sich durch ihre Offenheit aus. Die Freiräume, welche die Einrichtungen der OKJA bieten, ermöglichen den jungen Menschen ein Experimentierfeld zur Aktivierung und Entfaltung ihrer Interessen und Stärken sowie ein Soziales Lernen im Erleben. Die Identitätsbildung und Persönlichkeitsentwicklung der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, sowie die Vermittlung von Sozialkompetenz und Alltagskompetenz, stehen im Fokus.

Die Arbeitsprinzipien der OKJA prägen die **Kultur des Miteinanders** in den Einrichtungen und damit die Atmosphäre in dem Experimentierfeld. Darüber hinaus formen die Prinzipien die professionelle Haltung und Arbeitsweise der pädagogischen Fachkräfte. Die Prinzipien machen die besondere Qualität der OKJA aus. Den Prinzipien liegen Werte zu Grunde, wenn diese von den pädagogischen Fachkräften erkannt und getragen werden, können sie dem fachlichen Handeln eine Richtung geben. Die Werteorientierung und Wertevermittlung hat in der OKJA eine hohe Bedeutung.

„Es ist alles eine Frage der Haltung“ (Zitat einer Fachkraft)

Die kontinuierliche Auseinandersetzung der pädagogischen Fachkräfte mit den Prinzipien der OKJA ist notwendig, um die eigene Arbeitsweise und Haltung zu reflektieren.

*„Die Besucherinnen und Besucher der Einrichtungen wollen ein authentisches Gegenüber, mit dem sie die Fragen ihres Lebens diskutieren können um Orientierung und Halt zu bekommen“
(Zitat einer Fachkraft)*

Freiwilligkeit

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene besuchen die Einrichtungen und Angebote der OKJA freiwillig. Das Prinzip der Freiwilligkeit verlangt eine hohe pädagogische Qualität, da keine verbindliche Anwesenheitspflicht mit einer gewissen Sanktionsmacht eine Arbeitsgrundlage bieten kann. Die jungen Menschen in der OKJA bestimmen selbst ob sie in die Einrichtung kommen oder nicht, dies eröffnet große Chancen stellt aber auch eine Herausforderung dar.

Niederschwelligkeit

Alle Angebote der OKJA müssen von den jungen Menschen ohne Vorbedingungen und Vorleistungen in Anspruch genommen werden können. Auf Niederschwelligkeit in den Zugangsmöglichkeiten und der Erreichbarkeit der Einrichtungen und Angebote muss geachtet werden. Das Verlangen von Eintrittsgebühren ist somit ausgeschlossen, Teilnahmegebühren für Angebote und Aktionen sowie die Preise für Lebensmittel und Getränke sind möglichst niedrig zu halten.

Offenheit, Wertschätzung und Respekt

Ein Klima der Offenheit wird in den Einrichtungen der OKJA gefördert und gefördert. In den Angeboten der OKJA wird allen jungen Menschen offen, mit Wertschätzung und Respekt begegnet. Sie werden als die Expertinnen und Experten ihrer eigenen Lebenswelt gesehen und geschätzt.

*„Wir können hier so sein, wie wir sind“
(Zitat eines jugendlichen Besuchers)*

Diversität

Im Sinne von Diversität richtet sich die OKJA an den Lebenslagen und Bedürfnissen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus, unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Glauben, körperlichen, geistigen und seelischen Voraussetzungen, sexueller Orientierung, Bildungshintergrund und finanzieller Lage.

Partizipation und Mitverantwortung

Die OKJA ist getragen von der Grundhaltung der Partizipation der jungen Menschen. Sie ist ein Aneignungsraum für die Interessen und Bedürfnisse ihrer Besucherinnen und Besucher. In der OKJA werden Zugänge und Möglichkeiten geschaffen junge Menschen zu befähigen sich auf vielen Ebenen zu beteiligen und dadurch die Einrichtungen der OKJA sowie letztlich das gesellschaftliche Leben mit zu gestalten und zu bereichern. Die Beteiligung in der OKJA ermöglicht jungen Menschen Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen und somit ein Bewusstsein zur Mitverantwortung für das eigene Wirken zu entwickeln.

„Es darf nicht zu fertig sein, sonst traut man sich nichts anzufangen“ (Zitat einer jugendlichen Besucherin)

Parteilichkeit

Die OKJA setzt sich für die Interessen, Bedürfnisse und Rechte der jungen Menschen in ihrem Sozialraum ein. Im Sinne der Parteilichkeit werden Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene dabei unterstützt ihre Meinungen, Ideen und Bedürfnisse sichtbar zu machen und zu verwirklichen.

„Wir sind die Expertinnen und Experten und die Fachkräfte für die Jugendphase, wir verstehen uns als Sprachrohr junger Menschen mit ihren Bedürfnissen und Themen“ (Zitat einer Fachkraft)

Nachhaltigkeit

Das Prinzip der Nachhaltigkeit steht zum einen für verantwortliches, langfristig wirksames, ökologisches, umweltbewusstes und ressourcenschonendes Handeln. Zum anderen ist ein zentrales Anliegen der OKJA, die Selbstwirksamkeit und Selbstbestimmungspotentiale der jungen Menschen zu entwickeln und zu fördern und damit nachhaltige Effekte zu erzielen.

Vertrauen

Die Fachkräfte der OKJA treten den jungen Menschen vertrauensvoll gegenüber. Vertrauen entgegengebracht zu bekommen, ist ein wichtiger Grundpfeiler für die Beziehungsarbeit und schafft positive Erfahrungs- und Entfaltungsmöglichkeiten.

„Beziehungsarbeit ist eigentlich das Fundament der OKJA“ (Zitat einer Fachkraft)



Impuls- und Reflexionsfragen

- Wie beeinflussen die Prinzipien das Handeln der pädagogischen Fachkräfte?
- Wie begegnen die pädagogischen Fachkräfte der Herausforderung nach diesen Prinzipien zu handeln?
- Welchen Mehrwert haben die jungen Menschen durch die von Prinzipien geprägte Arbeitshaltung der pädagogischen Fachkräfte?
- Wie werden die Prinzipien für die Besucherinnen und Besucher sichtbar und erlebbar?
- Wie erlernen die jungen Menschen selbst nach Prinzipien zu handeln?

Die Zielgruppe der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Die Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Landkreis München können sich grundsätzlich an Kinder, Jugendliche und junge Heranwachsende im Alter von **6 bis 27 Jahren** richten. In Einzelfällen auch an junge Erwachsene über diese Altersgrenze hinaus sowie an Eltern und Familien.

Diese **große Altersspanne** lässt sich in die Phasen Kindheit, Jugend, Heranwachsende und junge Erwachsene gliedern. Die Übergänge der einzelnen Phasen sind fließend und nicht trennscharf zu benennen. Die Jugendphase hat sich in den letzten Jahren verlängert. Jugendtypische Themen und Entwicklungsaufgaben haben sich nach vorne und der Einstieg in ein eigenständiges ökonomisches Leben nach hinten verlagert. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit bietet viele Möglichkeiten und Chancen, um die spezifischen Bedarfe der Jugendphase aufzugreifen und darauf einzugehen. Für die Phase Kindheit bedarf es differenzierter Angebotsformen bzw. gegebenenfalls zusätzliche Räumlichkeiten oder Einrichtungen, um den spezifischen Bedürfnissen und Entwicklungsaufgaben begegnen zu können.

Aufgrund der Arbeitsprinzipien und insbesondere wegen des niederschweligen Zugangs der Angebotsformen, werden unterschiedlichste Gruppen aus den verschiedenen Schichten und Milieus der Gesellschaft angesprochen. Die OKJA eröffnet Raum für Begegnungen und trägt zu einer entsprechenden Vergemeinschaftung und Entwicklung von Toleranz und Akzeptanz bei. Das Bestreben nach **Inklusion** und die Vermeidung von Ausgrenzung spielen hierbei eine tragende Rolle. Der Dominanz einer bestimmten Gruppe ist entgegenzuwirken, damit die Einrichtung in der Wahrnehmung von innen und außen den Charakter „Offenheit für Alle“ behält.

*„Offenheit gegenüber Anderen – kein verurteilen“
(Zitat einer ehemaligen Besucherin)*

Die Festlegung der grundsätzlichen Offenheit schließt nicht aus, dass einzelne Einrichtungen Teile ihrer Räumlichkeiten und ihres Angebots auf Interessen eines näher bestimmten Kreises junger Menschen ausrichten. Dies kann aufgrund von individuellen, gesellschaftlichen oder sozialraumbezogenen Bedingungen und Entwicklungen erfolgen. Die Festlegung soll bewusst gestaltet und

transparent dargestellt werden, um eine (zu) einseitige Offene Kinder- und Jugendarbeit zu vermeiden. Jede Einrichtung überprüft regelmäßig, ob sie mit ihren Angeboten und individuellen Differenzierungen die Zielgruppe der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Sozialraum bedarfsgerecht erreicht. Demografische Veränderungen sind langfristig im Blick zu behalten, um die Einrichtung dem Wandel entsprechend anzupassen. Den nicht angesprochenen jungen Menschen sollen ausreichend Alternativangebote im Sozialraum zur Verfügung stehen.

Um positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen, bezieht die Offene Kinder- und Jugendarbeit alle Personen aus dem Sozialraum, die mit dem Leben der jungen Menschen auf verschiedenste Weise verbunden sind, mit in ihre Zielgruppe ein.



Impuls- und Reflexionsfragen

- Wer ist die Zielgruppe der Einrichtung? Wer sollte sie sein?
- Welche Zielgruppen nutzen aktuell die Angebote der Einrichtung? An welcher Zielgruppe gehen die Angebote der Einrichtung derzeit vorbei?
- Wie viele Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene leben im Sozialraum?
- Sind den pädagogischen Fachkräften die für die potentielle Zielgruppe relevanten Institutionen, Plätze und Angebote im Sozialraum bekannt?
- Welche Maßnahmen werden ergriffen um den Bedarf im Sozialraum regelmäßig zu erfassen?

Die Angebots- und Einrichtungsformen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Alle Einrichtungen der OKJA bieten jungen Menschen flexibel nutzbare Räume, niederschwellige Angebotsformen und pädagogische Inhalte an. Die Auswahl an Angebotsformen und die Art der Einrichtung leitet sich für die jeweilige Einrichtung aus den festgestellten Bedarfen sowie formulierten Zielen ab. Offene Kinder- und Jugendarbeit bedient sich professioneller Methoden aus der Sozialen Arbeit. Sie wird durch die im Sozialraum gegebenen Besonderheiten mit beeinflusst. Die Umsetzung der Angebots- und Einrichtungsformen ist von den zur Verfügung stehenden Ressourcen abhängig. Grundsätzlich verbindlich für alle Angebots- und Einrichtungsformen sind die oben beschriebenen Arbeitsprinzipien.

Angebotsformen in den Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sind:

Offener Betrieb

Im Mittelpunkt der Offenen Kinder- und Jugendarbeit steht der offene Betrieb als offenes, frei zugängliches Angebot. Besucherinnen und Besucher können die Ausstattung der Einrichtung in ihrem Sinne nutzen. Der Offene Betrieb ist ein Ort der Begegnung. Junge Menschen treffen sich und knüpfen Kontakte, es entsteht ein Treff- und Kommunikationsraum. Gemeinschaft kann erlebt und erfahren, Rollen ausprobiert und erprobt werden. Der Offene Betrieb ist geprägt von ständigen Aushandlungsprozessen und Möglichkeiten der aktiven Beteiligung. Der Offene Betrieb ist ein Raum für Entspannung und Freizeitgestaltung und kann Ausgangspunkt für Angebote und Aktionen sein.

*„Im Offenen Betrieb ist alles ein Kann aber nichts ein Muss“
(Zitat einer Fachkraft)*

Ein nichtkommerzielles, gastronomisches Angebot, welches von den Besucherinnen und Besuchern aktiv mitgestaltet und mitverwaltet werden kann, soll ein wesentlicher Bestandteil des offenen Betriebs sein. Die Unterstützung und Förderung selbstorganisierter Formen des Offenen Betriebs sind zu forcieren.

Gruppenangebote

Die Arbeit in und mit Gruppen stellt einen weiteren zentralen Bestandteil der OKJA dar. Gruppenangebote sind auf eine gewisse

Dauer angelegt und leben von der regelmäßigen Teilnahme der jungen Menschen. Je nach Thema oder Zielsetzung des Gruppenangebots kann es sinnvoll sein geschlechtsspezifisch zu arbeiten. Die Gruppenarbeit fördert bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern verschiedenste soziale Kompetenzen. Dem Prinzip der Partizipation entsprechend, werden die Inhalte, Programme und Arbeitsweisen in der Gruppe gemeinsam ausgehandelt. Speziell die Gruppenangebote bieten die Möglichkeit aktuelle und fortwährende gesellschaftliche Themen aufzugreifen. Die jungen Menschen erproben Selbstorganisation, Selbstbestimmung und erfahren innerhalb der fortschreitenden Gruppenprozesse das Aushandeln unterschiedlichster Rollen im Kontext von Gruppenarbeit.

Projekte

In Projekten arbeiten die jungen Menschen für einen abgestimmten Zeitraum auf die Erreichung eines bestimmten Ziels hin. Durch vorab definierte Terminierung von Anfang und Ende sowie eines klar definierten Projektziels unterscheiden sie sich von den anderen Angebotsformen der OKJA. Projektideen können während der täglichen pädagogischen Arbeit entstehen. Projektarbeit hebt sich inhaltlich und thematisch oder durch eine gesonderte Finanzierung von den jeweiligen Regelangeboten ab. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die jungen Menschen in der Projektarbeit.

Veranstaltungen und Events

Veranstaltungen und Events zeichnen sich durch eine gewisse „Besonderheit“ für die jeweilige Einrichtung aus und können sich auch an Menschen über die eigentliche Zielgruppe der Einrichtung hinaus richten. Die Organisation von Veranstaltungen und Events kann aus anderen Angebotsformen heraus erfolgen oder in abgegrenzter Verantwortung liegen. Veranstaltungen und Events können sich wiederholen und Bestandteil des regelmäßigen Angebotes sein. Sie können zur Erhöhung der Bekanntheit der jeweiligen Einrichtung im Sozialraum dienen.

Beratung und Begleitung

Die Fachkräfte sind verlässliche Bezugspersonen und Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für Fragen und Herausforderungen des Alltags ihrer Besucherinnen und Besucher. Die pädagogischen Fachkräfte setzen sich mit der Situation und der um Rat suchenden Person individuell auseinander.

In diesen Gesprächen kann ein vertiefter Beratungsbedarf oder eine besondere Hilfe sichtbar werden. Übersteigt dieser Beratungsbedarf die eigene Beratungskompetenz oder die vorhandenen Ressourcen, so ist die Vermittlung an spezialisierte Beratungsangebote notwendig. Dies erfordert ein Wissen der pädagogischen Fachkräfte über die bestehenden und erreichbaren Beratungs- und Hilfeangebote für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Beratungs- und Hilfekontexte benötigen ein hohes Maß an Verbindlichkeit und Vertrauen der pädagogischen Fachkräfte sowie die Bereitschaft und Fähigkeit zur Selbstreflexion.

Netzwerkarbeit und Kooperation

Die Einrichtungen der OKJA nehmen aktiv am Gemeinwesen im Sozialraum teil. Sie sollen als ein lebendiger Ort im Netz aller Institutionen und Einrichtungen für junge Menschen im Sozialraum bekannt sein und gesehen werden. Die pädagogischen Fachkräfte kennen die relevanten Akteure und Einrichtungen vor Ort. Sie suchen aktiv den Austausch und bieten den relevanten Akteuren Angebote zur Kooperation oder nehmen deren Kooperationsanfragen an.

Kooperationen sollen auf Augenhöhe stattfinden. Dies setzt eine Klärung der Arbeitsweise und des jeweiligen Ziels sowie der Anliegen der jeweiligen Kooperationspartner voraus. Die Grenzen zwischen Kooperation und Netzwerkarbeit sind fließend, da Kooperation zugleich Voraussetzung und Bestandteil der Netzwerkarbeit ist.

Netzwerkarbeit erleichtert die Kontaktaufnahme zu anderen Akteuren und das Zusammenarbeiten mit ihnen. Zudem trägt sie dazu bei, einen besseren Überblick über die Angebote in der Region und die aktuellen Herausforderungen zu bekommen. Sie beeinflusst damit die Handlungsmöglichkeiten der Einrichtung positiv. Darüber hinaus hilft sie, die soziale Infrastruktur im Sozialraum zu verbessern und somit das Unterstützungsangebot für junge Menschen und ihre Familien zu stärken.

Hinausreichende Kinder- und Jugendarbeit

Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit können auch außerhalb der Einrichtung stattfinden, um junge Menschen zu erreichen, die bislang von der Einrichtung nicht angesprochen wurden.

Die Einrichtung der OKJA kann sich so bekannt machen und neue Zielgruppen gewinnen.

Aufsuchende Jugendarbeit als zusätzlicher Auftrag einer Einrichtung der OKJA

Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit können aufsuchende Jugendarbeit³ nur dann leisten, wenn sie hierfür zusätzliche Ressourcen erhalten. Dies muss jeweils konkret für die jeweilige Einrichtung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ausgehandelt und vereinbart werden. Pädagogische Fachkräfte, die aufsuchende Jugendarbeit leisten, sind an die jeweilige Einrichtung der OKJA angebunden und Teil des pädagogischen Teams. Sie betreten als Gäste, die Orte an denen sich junge Menschen aufhalten und versuchen Kontakt und tragfähige Beziehungen zu ihnen aufzubauen. Sie sind an den öffentlichen Plätzen, die die jungen Menschen für sich in Anspruch nehmen, präsent und machen dort Angebote und Aktionen. Zu ihren Aufgaben gehört es auch, zwischen den Interessen der jungen Menschen und denen anderer Gruppen zu vermitteln, auf beiden Seiten für Verständnis zu werben und Möglichkeiten zu finden, wie es gelingt etwaige Konflikte konstruktiv zu bearbeiten.

*„Wir sind zu Gast im Wohnzimmer der Jugendlichen“
(Zitat einer Fachkraft)*

Die pädagogischen Fachkräfte bieten den jungen Menschen Unterstützung und Begleitung an, wenn es um das Aushandeln der Nutzung von öffentlichem Raum geht. Aufsuchende Jugendarbeit hat zum Ziel, die Lebensbedingungen der jungen Menschen im betreffenden Sozialraum zu verbessern und bringt sich aktiv in das Netzwerk der Akteure vor Ort ein.

Die Einrichtungsformen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit können sein:

- Jugendhäuser
- Kinderhäuser
- Jugendtreffs
- Jugendzentren, JUZ, JUZE
- Jugendcafés, Jugendklubs

³ Aufsuchende Jugendarbeit wird hier nicht mit Mobiler Jugendarbeit gleichgesetzt. Die Leistung der Mobilien Jugendarbeit wird gesondert beschrieben.

- Jugendfreizeitstätten
- Jugendkulturwerkstätten
- Jugendfarmen
- Abenteuerspielplätze



Impuls- und Reflexionsfragen

- Wie sieht in der Einrichtung das Verhältnis der unterschiedlichen Angebotsformen zueinander aus?
- Nimmt eine Gewichtung der Angebotsformen Einfluss auf die Struktur der Besucherinnen und Besucher?
- Welche Zielgruppen möchte die Einrichtung mit den jeweiligen Angebotsformen erreichen? Welche Angebotsformen entsprechen welchen Bedarf?
- Wie müssen die Angebotsformen gestaltet sein, damit der Auftrag und das Verständnis der OKJA sichtbar werden?
- Wie fördert die Einrichtung selbstorganisiertes und eigenständiges Handeln der jungen Menschen?
- Nach welchen Kriterien werden die Öffnungszeiten der Einrichtung festgelegt?

Setzung pädagogischer Schwerpunkte in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Pädagogische Themen ergeben sich aus den Inhalten, mit denen sich die jeweilige Einrichtung aktiv beschäftigt bzw. auseinandersetzt. Die Inhalte der pädagogischen Arbeit sind an der **Lebenswelt**, dem Alltag sowie den **Bedürfnissen** und **Interessen** der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ausgerichtet. Sie werden dynamisch von den pädagogischen Fachkräften aufgegriffen und mit den vorhandenen und nötigen Ressourcen in der Einrichtung und darüber hinaus platziert. Eine ausgewogene Mischung an pädagogischen Themen spiegelt die Vielfältigkeit der Besucherinnen und Besucher wieder.

*„Die Themen der Jugendlichen sind unsere Themen“
(Zitat einer Fachkraft)*

Offene Kinder- und Jugendarbeit ist ein Teil der sozialen Infrastruktur im Gemeinwesen. Dies gilt es bei der Auswahl der pädagogischen Themen und einer Fokussierung zu berücksichtigen. Das unmittelbare Lebensumfeld der jungen Menschen, die **örtlichen Gegebenheiten** und **gesellschaftlichen Entwicklungen** sind weitere Faktoren, die es zu beachten gilt. So können Impulse oder Erwartungen von außen an die Einrichtungen herangetragen werden. Hier gilt es zu prüfen, ob sie im Auftrag und im Verständnis der OKJA ihren Platz finden. Im Rahmen ihrer gesellschaftlichen Mitverantwortung gestaltet die OKJA aktiv und überdacht die soziale Infrastruktur im Sozialraum mit.

Pädagogische Inhalte und Themen, die viel Zeit und Raum in einer Einrichtung einnehmen, können als pädagogische Schwerpunkte definiert werden. Pädagogische Schwerpunkte binden oftmals viele Ressourcen, somit ist eine bewusste **Auseinandersetzung** und **Entscheidung** für die konzeptionelle Ausrichtung der Einrichtung notwendig. Dabei gilt es den **Bedarf** zu prüfen und zu benennen sowie die damit verbundenen Ziele der pädagogischen Arbeit kontinuierlich zu reflektieren.

„Was schwer ist, kann man nicht leicht versetzen - bedeuten viele pädagogische Schwerpunkte gleich wenig Flexibilität in der Arbeit vor Ort?“ (Zitat einer Fachkraft)

Neben der Bedürfnisorientierung und den Gegebenheiten vor Ort nimmt die vorhandene **Infrastruktur** einer Einrichtung Einfluss auf

die Ausgestaltung und Fokussierung der inhaltlichen pädagogischen Arbeit. Die **Ressourcen** an Räumlichkeiten und dem Außen Gelände sowie des vorhandenen Personals sind damit weitere maßgebliche Faktoren, die die pädagogischen Inhalte und deren quantitative und qualitative Ausgestaltung beeinflussen und somit das Profil einer Einrichtung prägen. Diese gilt es regelmäßig zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen.

Es gibt eine Vielzahl von pädagogischen Inhalten, auf die in den Einrichtungen der OKJA ein Fokus gelegt werden kann. Der Auftrag und die Arbeitsprinzipien bilden das Grundverständnis der Arbeit, die Angebotsformen das mögliche pädagogische Setting und die Bedarfe der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie die gesellschaftliche Mitverantwortung die Inhalte. In einer bewussten Auseinandersetzung mit den vorhandenen Ressourcen und Themen wird die Offenheit der Kinder- und Jugendarbeit sichtbar und ermöglicht somit ein flexibles und dynamisches Arbeiten.



Impuls- und Reflexionsfragen

- Setzt sich die Einrichtung pädagogische Schwerpunkte?
- Wie sind schon vorhandene pädagogische Schwerpunkte entstanden?
- Wodurch wird der pädagogische Schwerpunkt sichtbar?
- Welche Chancen und Risiken liegen in einer Fokussierung auf pädagogischen Schwerpunkten?
- Wie flexibel und dynamisch können Einrichtungen der OKJA auf die Bedürfnisse und Interessen der jungen Menschen reagieren?

Die Infrastruktur der Einrichtungen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

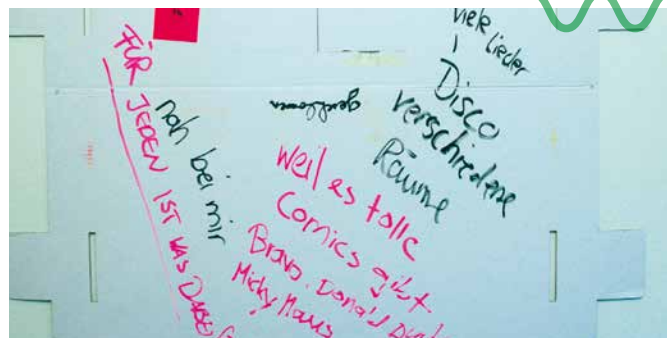
Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sollen über **Räumlichkeiten** und **Freiflächen** verfügen, die den Arbeitsformen und Zielen der OKJA entsprechen und ein methodisch abwechslungsreiches und vielfältiges Handeln ermöglichen. Die **Ausstattung** mit Möbeln, Spiel- und Freizeitgeräten sowie das **technische Equipment** muss ein breites Repertoire an **Betätigungs- und Experimentiermöglichkeiten** bieten. Die verschiedenen Altersgruppen der Besucherinnen und Besucher mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen müssen Berücksichtigung finden. So sollen auch räumlich differenzierte Angebote und Aktionen durchgeführt werden können.

Auf einen **niederschweligen Zugang** der Einrichtung für die jungen Menschen ist zu achten. So ist es wichtig, dass die Einrichtung von ihnen selbstständig und einfach zu erreichen ist. Die Räumlichkeiten sowie die Freiflächen müssen möglichst barrierefrei sein. Für zukünftige Einrichtungen sind schon in der Planung die einfache Erreichbarkeit und **Barrierefreiheit** sowie alle gängigen Sicherheits- und Gesundheitsstandards zu berücksichtigen.

Der architektonische Raum bekommt in der OKJA eine besondere Bedeutung für die pädagogische Arbeit. Die Ausgestaltung und die Ausstattung der Einrichtung müssen ansprechend und einladend sein, damit sich die jungen Menschen darin wohlfühlen. Die Räumlichkeiten bieten den jungen Menschen **individuelle Aneignungs- und (Um-) Gestaltungsmöglichkeiten**, so spiegeln sich die Prinzipien Offenheit und Partizipation auch hier wider. Es muss möglich sein, die Räumlichkeiten und die Ausstattung flexibel an sich verändernde Bedürfnisse der jungen Menschen anzupassen. Es ist darauf zu achten, dass sich in der Ausstattung und Ausgestaltung der Räume die Wertschätzung für die jungen Menschen ausdrückt. Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit sollen auch von der Öffentlichkeit als solche erkennbar sein.

Für Tätigkeiten, die einen **geschützten Raum** und Rahmen bieten, sind gesonderte Räumlichkeiten erforderlich. Daher soll jede Einrichtung über geeignete Räume für individuelle Beratungsgespräche, Angebote und Aktionen sowie für Besprechungen verfügen. Für Büro und Verwaltungsarbeiten müssen Räume mit einer zeitgemäßen technischen Grundausstattung zur Verfügung stehen. Diese sollen möglichst so in die Einrichtung integriert sein, dass

sich z.B. Beratungsgespräche während der Öffnungszeiten in den Regelbetrieb integrieren lassen.



Impuls- und Reflexionsfragen

- Wie trägt die räumliche Gestaltung zur gesamten Atmosphäre der Einrichtung bei?
- Welche Aneignungsqualitäten bietet die Infrastruktur der Einrichtung ihren Besucherinnen und Besuchern?
- Ist die Infrastruktur der Einrichtung förderlich für die Vorhaben und Angebotsformen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit?

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Das Kreisjugendamt trägt als öffentlicher Träger der Jugendhilfe gem. § 79 SGB VIII die **Gesamt- und Planungsverantwortung** für die Erfüllung aller Aufgaben der Jugendhilfe. Nach Artikel 30 des Gesetzes zur Ausführung der Sozialgesetze (AGSG) sollen die Gemeinden und Städte im eigenen Wirkungskreis und an den Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit dafür sorgen, dass in ihrem örtlichen Bereich die erforderlichen Einrichtungen, Dienste und Veranstaltungen der Jugendarbeit rechtzeitig und ausreichend zur Verfügung stehen.

Die **Qualitätsentwicklung** (§79a SGB VIII) und die **Jugendhilfeplanung** (§80 SGB VIII) werden als Aufgaben verstanden, die in einem direkten Zusammenhang zueinanderstehen. Dies wird als **kooperativer Prozess** im Rahmen einer vertrauensvollen Zusammenarbeit des öffentlichen Trägers mit den freien Trägern ausgeführt. Ein gemeinsames Verständnis von Qualität in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, den sich daraus ableitenden Qualitätsmerkmalen sowie Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sind kontinuierlich auszuhandeln und zu reflektieren.

Kommunale Jugendpflege im Landkreis München

Die Kommunale Jugendpflege hat im Landkreis München eine Schlüsselfunktion für die Förderung und Koordinierung der gesamten Jugendarbeit. Kommunale Jugendpflegerinnen und Jugendpfleger sind im Sinne der Gesamtverantwortung des Jugendamtes umfassend für die Planung und Entwicklung der Rahmenbedingungen der Jugendarbeit im Landkreis zuständig⁵.

Dazu gehören u.a.:

- Information, Analyse und Entwicklung von Prozessen, Leistungen und Diensten der Jugendarbeit im Landkreis
- Beratung und Unterstützung aller Partnerinnen und Partner der Jugendarbeit
- Anregungs- und Impulsfunktion zur Weiterentwicklung der Jugendarbeit
- Förderung und Unterstützung von Aktivitäten

Die Kommunale Jugendpflege des Landkreis München bietet den

⁵ Die Kommunale Jugendpflege wurde im Landkreis München per Grundlagenvertrag an den KJR München-Land überstellt. Die grundsätzlichen Fragen und Aufgabenzuweisungen im Bereich der Jugendarbeit werden im Landkreis München in einem Grundlagenvertrag zwischen dem Landkreis und dem Kreisjugendring München-Land (KJR) geregelt.

Trägern fachliche Beratung an. Dazu gestaltet sie kontinuierlich trägerübergreifende Plattformen für einen kollegialen und fachlichen Austausch sowie zur Haltungsbildung.

Landkreisebene

Die Leistungsbeschreibung bildet die Grundlage für die vielfältige Ausgestaltung der Einrichtungen und Angebotsformen. Anhand regelmäßiger einheitlicher Berichte der jeweiligen Einrichtungen findet ein Dialog über die Qualität und die Qualitätsentwicklung statt. Dieser **Kreislauf** gewährleistet, dass auf gesellschaftliche oder kommunale Entwicklungen und Dynamiken zeitnah und bedarfsgerecht reagiert werden kann. Darüber hinaus soll eine **landkreisweite Jugendbefragung** etabliert werden. Die Befragung soll unter Federführung der Kommunalen Jugendpflege und der Jugendhilfeplanung des Kreisjugendamtes alle 3 bis 5 Jahre durchgeführt werden. Alle hierbei gewonnenen Erkenntnisse fließen in die Fortschreibung der Jugendhilfeplanung ein.

Kommunale Ebene

Auf Anregung der pädagogischen Fachkräfte vor Ort, treffen sich alle Beteiligten regelmäßig zu einem Dialog über die fachliche Arbeit sowie die Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Als gemeinsame Basis für diesen Austausch und die Reflexion dienen auch hier die von den Einrichtungen verfassten Berichte. Als Format empfiehlt sich ein jährliches **Kuratorium** einzurichten, das sich zusammensetzt aus den pädagogischen Fachkräften vor Ort, Gemeindevertreterinnen und Gemeindevertretern, Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern, anderen Akteure von Jugendarbeit und Jugendhilfe und insbesondere Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Damit die Qualität in der pädagogischen Arbeit sichergestellt werden kann, ist die Gewährleistung folgender Rahmenbedingungen durch die freien Träger notwendig.

Personelle Ausstattung

Offene Kinder- und Jugendarbeit muss von qualifizierten, hauptberuflich tätigen pädagogischen Fachkräften (Sozialpädagogen, Bachelor soziale Arbeit oder vergleichbarer Qualifikation, Erzieherinnen und Erziehern) betrieben werden. Je nach Größe der Einrichtung und Herausforderungen der örtlichen Gegebenheiten ist

die Zahl der pädagogischen Fachkräfte entsprechend anzusetzen. Die Teams sollten nach Möglichkeit geschlechterheterogen besetzt sein.

Fortbildung, Fachtage, Supervision

Durch eine regelmäßige Teilnahme an arbeitsfeldbezogenen Fortbildungsveranstaltungen sorgen die pädagogischen Fachkräfte für die Aktualität ihres notwendigen fachlichen Know-Hows. Zudem wird der Besuch der trägerübergreifenden Fachtage empfohlen⁶. Die kontinuierliche Teilnahme an Supervision ist fester Bestandteil professionellen pädagogischen Arbeitens. Dazu sollen mindestens vier Supervisionssitzungen pro Jahr wahrgenommen werden.

Sicherung des Kindeswohls nach §8a SGB VIII

Der freie Träger verpflichtet sich, den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung entsprechend § 8a Absatz 1 SGB VIII zu gewährleisten und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine sogenannte insoweit erfahrene Fachkraft (ISEF) hinzuzuziehen.

Qualifizierte Fach- und Dienstaufsicht

Die Träger der OKJA gewährleisten eine fachlich qualifizierte Fach- und Dienstaufsicht und sichern dementsprechend das fachliche Niveau des Arbeitsfeldes durch Leitung, Anleitung und Begleitung der pädagogischen Fachkräfte.

Einrichtungskonzepte und Berichte

Pädagogisches Arbeiten erfordert eine konzeptionelle Ausrichtung. Jede Einrichtung muss ihre pädagogische Arbeit in einem Einrichtungskonzept nachvollziehbar darstellen. Die Leistungsbeschreibung bildet dazu eine Grundlage. Die Beschreibung kommunaler Besonderheiten, spezielle Ausrichtungen auf Zielgruppen und den sich daraus ergebenden pädagogischen Zielen, die Ausgestaltung der Angebotsformen und der Setzung möglicher pädagogischer Schwerpunkte sorgen für die individuelle Ausdifferenzierung.

Die bereits erwähnten Berichte werden jährlich erstellt und umfassen quantitative und qualitative Elemente. Der Schwerpunkt und das Augenmerk sollen auf der qualitativen Darstellung der Arbeit liegen. Die regionalen Berichte richten sich nach einem einheitli-

chen Muster aus⁷.

Gremienarbeit und Fachberatung

Trägerinterne Gremien (Teamsitzungen, team- und arbeitsfeldübergreifende Besprechungen, Klausuren, etc.) dienen dem fachlichen Austausch und sind fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit. An trägerübergreifenden Angeboten oder Gremien sollen sich die freien Träger aktiv beteiligen.

Einsatz von Ehrenamtlichen

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit bietet vielfältige Möglichkeiten für ehrenamtliches Engagement. Ehrenamtliche Arbeit ergänzt die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte, darf aber nicht an Stelle von ihnen eingesetzt werden. Ehrenamtliche benötigen regelmäßige Begleitung durch die pädagogischen Fachkräfte. Jugendliche erhalten durch den Erwerb der Jugendleiter / Jugendleiterinnen-Card JULEICA⁸ eine zusätzliche Qualifizierung.

Einsatz von Honorarkräften

Bei der Durchführung von bestimmten Angeboten und Programmen kann auf die Hilfe von Honorarkräften zurückgegriffen werden. Die Honorarkräfte müssen eine ihrem Einsatz entsprechend ausreichende inne Qualifikation haben. Der Träger entscheidet in eigener Verantwortung über die notwendige Qualifikation.

Auf die Sicherung des Kindeswohls ist bei der Arbeit mit Ehrenamtlichen und Honorarkräften zu achten⁹.

6 Siehe hierzu die Empfehlungen des BJR

7 Die Berichtsvorlage wird federführend von der Kommunalen Jugendpflege erarbeitet und allen freien Trägern verpflichtend zur Verfügung gestellt.

8 Die Juleica ist ein bundesweit einheitlicher Ausweis für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Jugendarbeit.

9 Siehe Empfehlungen des BJR



Impuls- und Reflexionsfragen

- Welche Bedingungen braucht die Offene Kinder- und Jugendarbeit damit Qualität gelingt?
- Wie lassen sich diese Bedingungen entwickeln, begleiten und steuern?
- Wie können die öffentlichen und freien Träger die pädagogischen Fachkräfte unterstützen und begleiten?
- Wie kann die Qualität der OKJA nach Innen und Außen sichtbar gemacht werden?
- Wie kann es gelingen verschiedenste Akteure und Anspruchsgruppen für die Anliegen der OKJA zu gewinnen?

Impressum

Landratsamt München
Mariahilfplatz 17
81541 München
Tel: 089/6221-0, Fax: 089/6221-2278
Mail: poststelle@lra-m.bayern.de
www.landkreis-muenchen.de

Kreisjugendring München-Land
Burgweg 10, 82049 Pullach
Tel: 089/744140-0, Fax: 089/744140-33
Mail: info@kjr-ml.de
www.kjr-ml.de
V.i.S.d.P. Jan Museler, Vorsitzender

Projektleitung: Lena Schuster (Kommunale Jugendpflegerin Landkreis München)

Redaktion: Lena Schuster und David Eisert

Stand: Oktober 2019

Layout: Alice Strunkmann-Meister (KJR München-Land)

Fotos: Lena Schuster und David Eisert

Ein großes DANKESCHÖN geht an die zahlreichen Akteure, die sich mit uns gemeinsam auf den Weg gemacht haben diese Leistungsbeschreibung zu erstellen.

Insbesondere danken wir...

... den Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und ehemaligen Besucherinnen und Besucher für ihre Bereitschaft mit uns in den Dialog zu gehen.

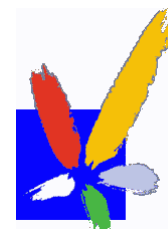
... dem Redaktionsteam für die kontinuierliche und intensive Zusammenarbeit.

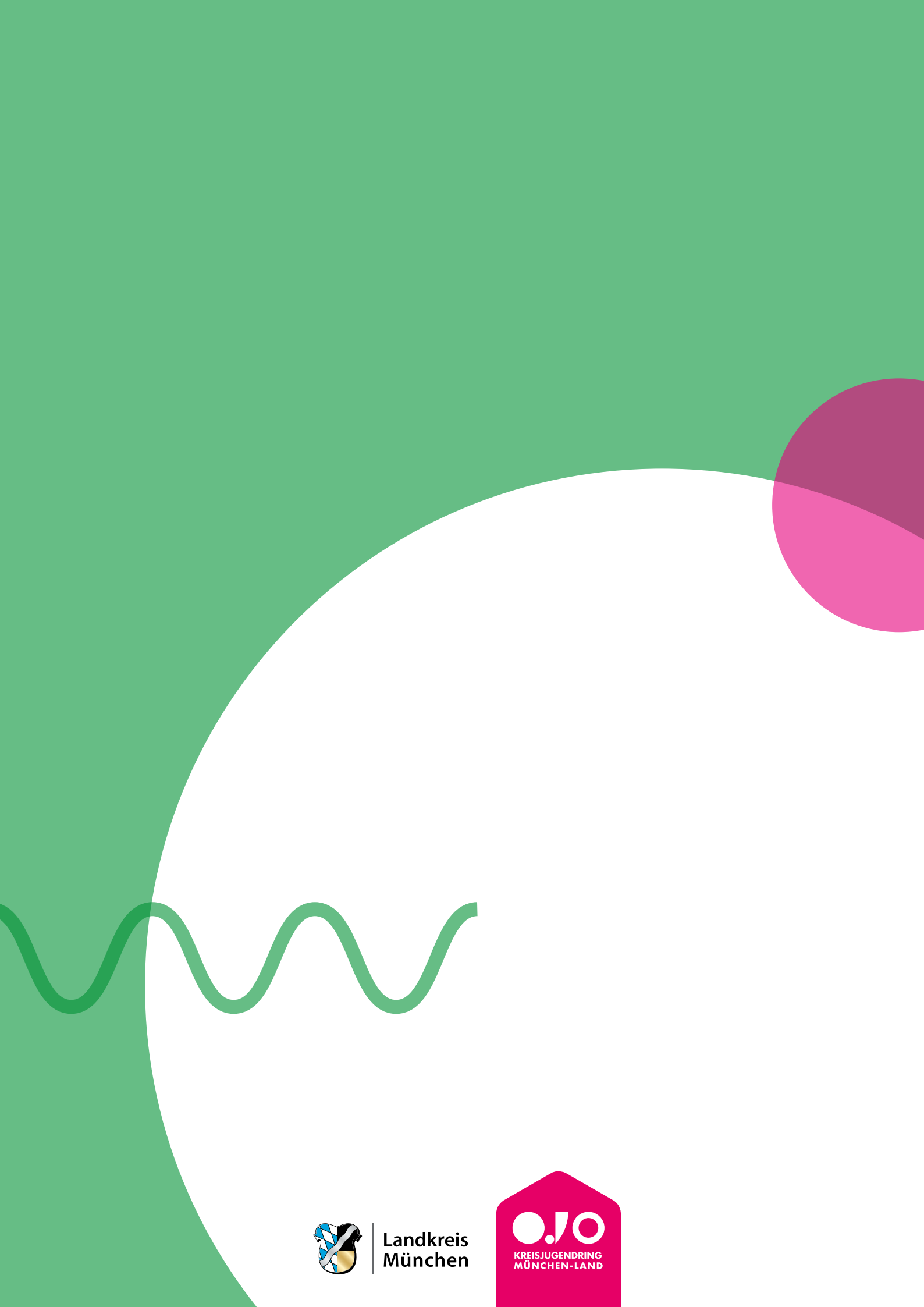
... den externen Beraterinnen und Berater für ihre Denkanstöße und Zeit.

... dem Jugendhilfeausschuss für die positiven Rückmeldungen und Impulse.

...dem Kreisjugendamt München für die große Unterstützung und das entgegengebrachte Vertrauen, sowie das Engagement, die Leistung der OKJA so lebendig und offen sichtbar werden zu lassen.

Die Leistungsbeschreibung ist durch die aktive Mitwirkung aller freien Träger der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Landkreis München entstanden.





Landkreis
München

